

Kollektenbrief für den 16. Januar 2022 – 2. Sonntag nach Epiphania



Die Kollekte am 16. Januar 2022 wird für **Ökumenische Begegnungen** der Landeskirche gesammelt.

Informationen zur Kollekte	S. 1
Ökumenische Begegnungen	S. 1
Fürbittgebet für den Gottesdienst am 16. Januar	S. 1
Andacht zum Motto der ÖRK-Vollversammlung 2022	S. 2

Informationen zur Kollekte

Ökumenische Begegnungen:

Weil wir Kirche nicht anders als ökumenisch sein können, hat die EKBO ihr Selbstverständnis in den Thesen aus dem Reformprozess so beschrieben: „Wir stehen in unserer Landeskirche mit ihren Kirchenkreisen, Arbeitszweigen und Gemeinden gemeinsam mit der **weltweiten Christenheit** im Auftrag Jesu Christi.“

Um diesen Auftrag zu erfüllen, unterhält die EKBO viele Partnerschaften zu anderen Kirchen, beispielsweise zu unseren Europäischen Nachbarländern oder nach Ostasien und in die USA. Die Begegnungen von Gemeinden, Besuche und Konferenzen, Austausch von Freiwilligen und vieles mehr bereichert alle und eröffnet einen ökumenischen Lernhorizont.

Weitere Informationen unter: www.berliner-missionswerk.de/partner-projekte-weltweit

Fürbittgebet für den Gottesdienst am 16. Januar

Weltumspannender Gott,

deine Güte reicht so weit der Himmel ist und deine Wahrheit so weit Wolken ziehen.

Du verbindest uns mit Menschen, die sich in weiter Ferne und auf allen Kontinenten in deinem Namen versammeln.

So spannt sich durch dich ein Netz der Verbundenheit um die Welt über alle Grenzen hinweg.

Und wir hören von der Not der Menschen in Äthiopien, die unter der Gewalt des Bürgerkriegs leiden.

Wir lesen die Zahlen von Neuinfektionen, Hospitalisierungen, Todesfällen. Unterschiedliche Regionen der Welt werden immer wieder in Wellen von der Pandemie erfasst.

Wir erahnen die Angst der Menschen in der Ukraine, wo die Bedrohungen an der Grenze zunehmen.

Wir leiden mit den Leidenden und bitten dich um deine Gnade.

Sei Trost in der Angst, sende Frieden, dort wo Krieg herrscht, schenke Linderung in der Not.

Weltumspannender Gott,

auf dich vertrauen wir.

Amen

Andacht zum Motto der ÖRK-Vollversammlung 2022



„Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt.“

Ein kleines Schiff auf unruhiger See. Das Kreuz in der Mitte als Mast gibt Orientierung. Dieses Logo hat sich der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) gewählt und es passt.

Die Ökumenische Bewegung ist wie ein Schiff auf unruhiger See den Stürmen der Zeiten ausgesetzt. Die Kirchen sitzen gemeinsam in einem Boot um Christus versammelt. Er ist der Mittelpunkt und gibt die Richtung vor.

Bei der Gründung des ÖRK 1948 tobten die Nachwirkungen des Zweiten Weltkrieges wie ein Sturm um die Kirchen. Die Not in vielen Ländern war groß und die Spannungen zwischen Ost und West, schürten die Ängste vor weiteren Kriegen.

Heute gehört der Klimawandel zum weltweiten Sturm, dem sich die Kirchen zu stellen haben, ebenso die Pandemie und viele gewalttätige Konflikte zwischen Nationen und Kulturen.

Im Sommer 2022 trifft sich die Vollversammlung des ÖRK zu seiner 11. Tagung zum ersten Mal in Deutschland. Delegierte aus 349 Mitgliedskirchen, Vertreterinnen und Vertreter aus über 120 Ländern werden sich in Karlsruhe versammeln. Sie werden beraten, debattieren und abstimmen, sie werden gemeinsam singen, beten und Gottes Wort miteinander teilen. Sie werden sich den Stürmen unserer Zeit stellen und sich dabei auf Christus besinnen.

Das Motto, das dieser Vollversammlung vorangestellt wird, lautet: „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt.“ Es ist ein anspruchsvolles, vielschichtiges Motto. Es lohnt sich, allein die erste Aussage zu betrachten: „Die Liebe Christi bewegt die Welt“.

Dieser Satz dreht die Perspektive um. Nicht das kleine Boot mit dem Kreuz wird von den Stürmen der Welt bewegt, sondern umgekehrt, das Kreuz, das im Boot ruht und für die Liebe Christi steht, bringt die Welt in Bewegung.

Im ökumenischen Schiff fahren Menschen aus vielen Ländern. Sie tauschen sich darüber aus, was die Liebe Christi für sie bedeutet:

Trisno Sutanto aus Indonesien fragt: Warum heißt es nicht „Die Liebe Gottes bewegt die Welt“? Warum müssen wir uns in diesem kurzen Satz zu Christus bekennen und uns dadurch von Menschen anderer Religionen abgrenzen? Indonesien ist ein Vielvölkerstaat und die Einwohner müssen sich einer der fünf großen Religionen zuordnen. Das Christentum ist nur eine Religion unter anderen. Trisno Sutanto sieht in dem indonesischen Miteinander der Religionen eine große Bereicherung. Im Alltag hilft es, offen füreinander zu sein, nach Gemeinsamkeiten zu suchen und erst danach einander Unterschiede vorzustellen. Dabei

sollen sich die Menschen von der Liebe bewegen lassen. Die Liebe Gottes ist in Christus, aber auch in anderen Religionen erfahrbar.

Ähnlich sieht es Romi Marcia Bencke aus Brasilien: Auch Brasilien ist ein Land reich an Traditionen, Kulturen und Religionen. Die Liebe Christi richtet sich nicht nur an Christ:innen. Sie erstreckt sich über die ganze Schöpfung und alle Lebewesen des Planeten. Dieses Verständnis bringt ein kritisches Hinterfragen der eigenen Geschichte mit sich. Denn die Kirchen in Brasilien haben in der Vergangenheit häufig Gewalt und Rassismus legitimiert. Eine kritische Auseinandersetzung damit und die Überwindung von diesen Ansichten und Strukturen sind heute grundlegend für das Miteinander der Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Die Liebe Christi kann sich nur in einem respektvollen Dialog entfalten.

Anthony Gittins aus den USA entfaltet die Doppeldeutigkeit des Satzes. Zum einen bewegt die Liebe Christi, die uns Menschen gilt, die Welt. Zum anderen, setzt unsere Liebe zu Christus die Welt in Bewegung. Er fühlt sich von diesem Satz angespornt, selbst Zeuge und Botschafter der Liebe Christi zu sein. Und er vertraut darauf, die Welt dadurch verändern zu können.

Viele Kirchen Südafrikas spielten eine große Rolle im Kampf gegen die Apartheid. Nach den ersten freien Wahlen begleiteten sie den Prozess der Wahrheitsfindung und Versöhnung, der maßgeblich von Desmond Tutu angestoßen wurde. Die Kirchen waren starke und laute Stimmen im Kampf für Gerechtigkeit und Menschenrechte. Doch Simangaliso Kumalo aus Südafrika zeichnet ein pessimistisches Bild von der heutigen Situation. Die großen, wachsenden Pfingstkirchen schweigen zur grassierenden Korruption oder sind sogar selbst Nutznießer derselben. Bis heute sind Kirchen vielfach nach den Grenzen der Apartheid getrennt. Und das bedeutet auch, dass es reiche und ärmere Kirchen gibt. Es besteht kaum ein Interesse, diese Spaltung zu überwinden. Wie wirkt die Liebe Christi hier? Das bleibt eine offene Frage.

Von welchen Erfahrungen können wir erzählen, dort auf dem Schiff rund um das Kreuz? Was bedeutet die Liebe Christi für unsere Gemeinden und Kirchen in Deutschland? Lassen Sie sich von der Ökumenischen Bewegung bewegen und miteinander ins Gespräch kommen!

Texte von Trisno Sutanto, Romi Marcia Bencke, Anthony Gittins, Simangaliso Kumalo und weitere Beiträge finden Sie im EMW-Themenheft 2021 „Die Liebe Christi bewegt die Welt.“
[download.html \(mission-weltweit.de\)](https://www.mission-weltweit.de/download.html)



Berliner Missionswerk
Ökumenisches Zentrum der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
und der Evangelischen Landeskirche Anhalts

Pfrn. Meike Waechter
Referentin für Gemeindedienst
Georgenkirchstr. 69/70 • 10249 Berlin

Tel. (030) 243 44-177 • Fax. (030) 243 44-124

www.berliner-missionswerk.de • facebook.com/BerlinerMissionswerk

Spendenkonto:
Evangelische Bank
IBAN: DE86 5206 0410 0003 9000 88 • BIC: GENODEF1EK1